

Stadt Anzeiger

WEST

Hallo Taxi!
 0511 3811
 cab4me
 get a cab, anywhere, anytime.

PARTY MIT PERSPEKTIVE

Das Limmerstraßenfest lockt Jahr für Jahr mehr Besucher an **SEITE 2**

SPASS MUSS SEIN

Beim Lindener Schützenfest treffen die Grünröcke auf Szenepublikum **SEITE 3**

TIPPS UND TERMINE

Was in dieser Woche in Ihrem Stadtteil wichtig ist **SEITEN 3, 4**

STADTGESPRÄCH

VON JULIANE KAUNE



Charme für den Stadtteil

Die Limmeraner werden sich freuen: Endlich werden die Wege für den täglichen Einkauf kürzer. Zwar gibt es im Stadtteil schon den einen oder anderen Discounter. Aber ein Supermarkt mit Frischetheken und Komplettsortiment, wie er jetzt im Stichweh-Leinepark eröffnet hat, hat in Limmer bisher gefehlt. Dass die Betreiber sich bereits vor drei Jahren für eine Filiale in dem Dienstleistungszentrum an der Wunstorfer Straße entschieden und bis zur Fertigstellung des Neubaus gewartet haben, ist ein positives Signal für den Standort. Doch nicht nur das zeigt, dass der Stichweh-Leinepark eine begehrte Adresse ist. Nur noch wenige Mietflächen sind frei in dem Komplex, der in den vergangenen vier Jahren auf dem alten Wäsche-Grundstück der Reinigungsfirma Stichweh entstanden ist.

Das Projekt zeigt, wie es gelingen kann, Gewerbebrachen erfolgreich wiederzubeleben. Mit einem überzeugenden Konzept, einem passenden Branchenmix und einem ansprechenden Ambiente. Im Westen Hannovers ist das – freilich in viel größeren Dimensionen – bereits auf dem Hanomag-Gelände gelungen. Doch während dort bundesweit tätige Gesellschaften am Ruder sind, geht es beim Stichweh-Leinepark letztlich auch um ein familiäres Engagement. Natürlich will der Geschäftsführer des Dienstleistungszentrums mit seinem Projekt Geld verdienen. Doch für den Nachfahren des Stichweh-Firmengründers spielt sicher auch eine Rolle, dass es sich bei dem Gelände um das Erbe seines Ururgroßvaters handelt. Dieses Bewusstsein für die Geschichte zeigt sich auch darin, dass die frühere (und heutige) Firmenverwaltung in einem Gebäude zu finden ist, das seit fast 90 Jahren am gleichen Standort steht und nun aufwendig saniert wurde. Das hat Charme, und das schmückt den Stadtteil.

Haben Sie Fragen, Anregungen, Hinweise? Melden Sie sich bei uns:

- Telefon (0511) 5 18 – 28 05
- E-Mail: stadt-anzeiger@madsack.de
- Stadt-Anzeiger, August-Madsack-Straße 1, 30559 Hannover
- www.haz.de
- www.facebook.com/HannoverscheAllgemeine
- twitter.com/haz



Zuwachs im Stichweh-Leinepark

Der dritte Bauabschnitt ist abgeschlossen – und ein Rewe-Markt eröffnet heute auf dem Dienstleistungsareal

Gemeinsame Sache: Hanno Ziehm (l.), Geschäftsführer des Stichweh-Leineparks, und Rewe-Gebietsleiter Jörg Baumgarten freuen sich über den fertigen Neubau. Fotos: von Dittfurth (3)

VON JULIANE KAUNE

LIMMER. Der Stichweh-Leinepark ist weiter gewachsen: Am heutigen Donnerstag eröffnet in dem Dienstleistungszentrum an der Wunstorfer Straße ein Rewe-Markt mit rund 1600 Quadratmetern Verkaufsfläche. Der Nahversorger belegt das Erdgeschoss des nun fertiggestellten westlichen Gebäudetrakts auf dem Areal. Damit ist die in drei Abschnitten aufgeteilte Bebauung des alten Firmengrundstücks des Reinigungsunternehmens Stichweh abgeschlossen, die 2010 begonnen hatte. „Wir haben nun noch wenige freie Flächen an Mieter zu vergeben“, sagt Hanno Ziehm, Geschäftsführer des Stichweh-Leineparks.

Mehr als 20 Millionen Euro hat die von Ziehm geleitete Grundstücksgesellschaft bisher in die Entwicklung des Geländes investiert. Das Engagement ist auch familiär bedingt: Ziehm ist der Ur-

urenkel des Firmengründers Friedrich August Stichweh. Schritt für Schritt haben der Geschäftsführer und sein Projektentwicklerteam das Vorhaben realisiert, das an der Fösse gelegene Areal der seit 1891 in Limmer ansässigen Traditionsreinigung umzugestalten. In dem zuerst fertiggestellten etwa 7000 Quadratmeter großen östlichen Gebäude sind seit Anfang 2012 die Polizeinspektion West und der Fahrradladen Radgeber ansässig. Im nebenan gelegenen historischen Ziegelsteingemäuer hat vor zwei Jahren das Veranstaltungszentrum Schwanenburg eröffnet, das inzwischen auch eine Tagesgastronomie für Beschäftigte des Stichweh-Leineparks und Stadtbewohner anbietet.

Der insgesamt 6000 Quadratmeter große Komplex, in dem nun der Rewe-Markt eröffnet hat, wurde in zwei Teilstücken realisiert. Bereits Mitte vergangenen Jahres sind in die Büroetagen

über dem Supermarkt drei Lehrerseminare des Landes Niedersachsen eingezogen, in denen angehende Pädagogen ausgebildet werden. Der nun abgeschlossene hintere Teil des gleichen Gebäudeabschnitts, der sich bis zum Föseggrünzug erstreckt, bietet zwei weitere Lehrerseminare Platz, sodass jetzt alle 700 Studenten und 40 Mitarbeiter an einem zentralen Standort vereint sind.

Jörg Baumgarten, Gebietsleiter bei Rewe, freut sich über die Nachbarschaft im Stichweh-Leinepark. „Wir haben uns bereits vor drei Jahren für diesen Standort entschieden“, sagt er. „Hier ist ein attraktives Stadtteilzentrum entstanden, das ideal für einen Nahversorger ist.“ Neben den 1600 Quadratmetern Verkaufsfläche hat Rewe weitere 500 Quadratmeter Lagerfläche angemietet. Für die Kunden des Marktes stehen 80 der insgesamt rund 300 Stellplätze auf dem Gelände zur Verfügung. Die 28-jährige Katharina Schell wird den Markt als sogenannte Partnerkauffrau betreiben. Das bedeutet, dass sie unter dem Namen der Rewe-Kette weitgehend eigenverantwortlich wirtschaftet, erklärt Baumgarten. Die Erstinvestitionen für die Ausstattung des Geschäfts, in dem 29 Mitarbeiter tätig sind, hat der Konzern übernommen – wie hoch die Summe ist, sagt Baumgarten aber nicht. Zu den besonderen Angeboten des Marktes gehört nach seinen Worten ein breites Angebot regionaler Produkte. Im vorderen Bereich des Marktes eröffnen zudem die Bäckerei Rehbock und das Friseurgeschäft Verschnitt eine Filiale.

Unterm Strich sind aktuell 24 Unternehmen und Institutionen auf dem Dienstleistungsareal ansässig. Dazu zählen Rechtsanwaltskanzleien, Ingenieurbüros und Arztpraxen ebenso wie Kreativunternehmen – zum Beispiel ein Designbüro oder eine Faltbodywerkstatt. Auch das Mädchenhaus Hannover ist dort eingezogen. „Wir haben einen be-



Startklar: Katharina Schell betreibt den neuen Supermarkt auf dem Gelände.

sonderen Mietermix“, sagt Ziehm. Von den mehr als 13 000 Quadratmetern, die in den Gebäuden auf dem Gelände zu vergeben waren, sind derzeit nur noch knapp 600 Quadratmeter Büroflächen frei.

Allerdings hat Ziehm bereits den vierten Bauabschnitt im Auge. Im vergangenen Jahr hat er vom Land das ehemalige Uni-Gebäude an der Wunstorfer Straße erworben, das seit Jahren leersteht. In Sanierung und Umbau des 17 000 Quadratmeter großen Komplexes will er weitere 20 Millionen Euro investieren. Von einer Büronutzung „bis zu vielen anderen Lösungen“ sei alles denkbar. Zu der jüngst von Stadtpolitikern aufgeworfenen Frage, ob sich das Gebäude auch als Standort für ein neues Gymnasium im Westen der Stadt eignen würde, will Ziehm sich nicht äußern.

Linden-Logo: Wettbewerb geht ins Finale

LINDEN. Die Zahl passt gut: Rund 900 Lindener und andere Interessierte haben bisher ihre Favoriten für ein Logo gewählt, das zum offiziellen Signet für das 900-jährige Jubiläum Lindens werden soll. Und viele weitere können mitmachen: Noch bis Ende September sind die 121 Logoentwürfe im Lindener Rathaus ausgestellt, die 57 kreative Köpfe eingereicht haben. Dort liegen die Stimmkarten bereit, und die „Wahlurnen“ sind aufgestellt. Wer votiert, kann einen von rund 100 Preisen gewinnen.

Der Bezirksrat Linden-Limmer hat den Wettbewerb gestartet. Das Gewinnerlogo soll auf Veröffentlichungen wie Plakaten, Flyern und Briefköpfen zu sehen sein. Die Entwürfe, die die meisten Stimmen auf sich vereinen konnten, werden noch einmal von einer Jury mit Bezirksratspolitikern und Fachleuten bewertet. In der ersten Oktoberhälfte soll feststehen, wer das Rennen gemacht hat. Die Ausstellung im Rathaus, Lindener Marktplatz 1, ist während der Öffnungszeiten zu sehen. Eine Übersicht aller Entwürfe ist auch im Internet unter www.900jahrelinden.de zu finden. *jk*

Volkshochschule lädt ins Rathaus ein

LINDEN-MITTE. Die Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule (VHS) lädt am Freitag, 12. September, zu einem Tag der offenen Tür an ihren neuen Standort im Lindener Rathaus ein. Zum Auftakt spielt ab 14.30 Uhr die Band „Brassberries“ auf dem Lindener Marktplatz. Von 15 bis 18 Uhr können sich Besucher die neuen Räume anschauen und auf allen Etagen vielfältige Kursangebote aus den Bereichen Kochen, Bewegung, Sprachen und EDV kennenlernen; eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. Lotsen helfen an diesem Tag bei der Orientierung, auch die VHS-Mitarbeiter stehen für Auskünfte bereit. Zur Stärkung wird Kaffee und Kuchen serviert. Auch die im Rathausgebäude ansässige Stadtbibliothek beteiligt sich am Aktionstag, unter anderem mit dem Bilderbuchkino. Das Bürgeramt, das ebenfalls Büros im Rathaus hat, bietet eine Besucherrallye an und schickt Interessierte mit Fragen durch das Haus. Zudem gibt es eine Tombola. Mehr Infos sind im Internet unter www.vhs-hannover.de zu finden. *jk*

Neues zur Wasserstadt

LIMMER. Der Sachstand zum Neubaubereich Wasserstadt ist Thema in der ersten Sitzung der Sanierungskommission Limmer nach der Sommerpause am Montag, 15. September. Das Gremium wird auch über die Anwaltsplanung diskutieren. Zudem schildern Mitglieder der Bürgerinitiative Wasserstadt und des Arbeitskreises Stadtentwicklung ihre Eindrücke von einer Rundfahrt durch Hannovers Neubauegebiete. Die Kommission beschäftigt sich auch mit dem Bauleitplan für das Neubauegebiet des Spar- und Bauvereins auf der Pferdewiese. Die Sitzung beginnt um 19 Uhr im Gemeindehaus der Nikolaikirche, Sackmannstraße 27. *jk*

Firmenstandort mit Geschichte

Die Firma Stichweh verbindet mit dem Stadtteil Limmer eine mehr als 120-jährige Geschichte. 1891 verlagerte Stichweh seinen Sitz von Anderten ans Leineufer nach Limmer. Auf diesem Gelände, auf dem heute noch die Firmenzentrale steht, ist der Stichweh-Leinepark entstanden. Der Sohn und Nachfolger des früheren Unternehmenschefs Wilhelm Stichweh ließ zwischen 1924 und 1928 die Gebäude in der Färberstraße von Walter Wickop im Bauhausstil umgestalten – diese Optik ist erhalten geblieben (Foto rechts). Im Zweiten Weltkrieg wurde ein Großteil des Geländes zerstört. 1953 war der Vorkriegsstand wiederhergestellt. Danach wuchs die Produktionsfläche auf 7500 Quadratmeter. Später entstand im Zuge der Renaturierung ein 8000 Quadratmeter großer Park bis zum Ufer der Fösse. 2003 nahm der ver-



größerte Teppichreinigungsbetrieb seine Arbeit auf. In den Folgejahren wurden die Pläne für den Stichweh-Leinepark umgesetzt. Ist der vierte Bauabschnitt beendet, wird dort ein mehr als 22 000 Quadratmeter großes Geschäftsquartier im Grünen entstanden sein. *jk*

80 88 88
 landgrebe
 malerschnelldienst
 Wir sind schneller als Sie glauben!

HANNOVERS STRASSEN

Der Schrecken des Krieges in Person

OBERRICKLINGEN. Von der Schnabelstraße bis zur Wallensteinstraße erstreckt sich die Mansfeldstraße. In der Umgebung sind etliche Straßen nach Feldherren aus dem Dreißigjährigen Krieg benannt. Graf Peter Ernst II. von Mansfeld jedoch war ein Heerführer von besonderer Skrupellosigkeit. Als außerehelicher Sohn des Statthalters von Luxemburg wurde er 1580 geboren. Von Jugend an bestand sein ganzes Leben aus Kriegshandwerk. In den verschiedensten Kämpfen, die um 1600 in Europa tobten, wechselte von Mansfeld je nach eigenem Vorteil die politischen und konfessionellen Seiten. Im Dreißigjährigen Krieg konnte er keinerlei Rücksicht mehr. Nach einem Sieg über die Truppen des Feldherrn Tilly fühlte sich von Mansfeld 1622 zu Raubzügen in Hessen und im Elsass ermutigt. 1623 verwüstete er Ostfriesland. Nach einer Niederlage gegen Wallenstein im April 1626 fiel er kurz darauf mit einer neuen, von Frankreich finanzierten Armee in Böhmen und Schlesien ein. Wo er in der Nähe war, fürchtete man sich in den Dörfern vor dem „wilden Mansfelder“ und seiner „mordenden und plündernden Soldateska“. Im November 1626 befand sich der Graf auf einem Rückzug im türkischen Bosnien, als ihn durch einen Blutsturz der Tod ereilte – bis zuletzt stehend in seinem Harnisch, wie es der Legende nach hieß. *Gerda Valentin*

Glas sammeln mit Tiefgang

An der Wunstorfer Straße stehen unterirdische Container – sehr seltene Exemplare im Stadtbild

VON JULIANE KAUNE

LIMMER. Über Niederflurstadtbahnen ist in Limmer viel und kontrovers diskutiert worden. Doch es ist beschlossene Sache, dass solche Bahnen künftig nicht durch den Stadtteil rollen werden. Dafür hat Limmer nun Unterflurcontainer. Zu besichtigen sind zwei dieser stadtwohler äußeren Exemplare an der Wunstorfer Straße in Höhe der Franz-Nause-Straße. Sie schlucken Altglas. Und zwar mit beachtlichem Tiefgang: Zwei Meter in die Erde hinein reicht der metallene „Schlund“ der Spezialanlagen, die deutlich teurer sind als ihre raumgreifenden

Pendants in Iglu-Form, aber auch deutlich schicker aussehen.

Eine solche Design-Variante zum unterirdischen Sammeln von Altglas gibt es bisher nur am Kronsberg. Vor 15 Jahren wurden dort die formschönen Container im Zuge der Entwicklung des neuen Stadtteils installiert. Dass nun auch die Limmeraner leere Flaschen mithilfe der Unterflurtechnik entsorgen können, haben sie der Sanierungskommission Limmer zu verdanken. Im Zuge der Neugestaltung der Franz-Nause-Straße kam das Gremium auf die Idee, auch gleich die bisher an der Weidestraße platzierten Standardglascontainer ersetzen zu lassen,

die bisher den Platz vor der Kaffeebar Rossi dominierten. 35 000 Euro hat der Containertausch gekostet. Bezahlt wurden die Bauarbeiten für die im Erdbereich verankerten Glassammler aus dem Städtebauförderprogramm, an dem sich Bund und Land zu zwei Dritteln beteiligen. Ob das bei der Stadt verbleibende Drittel angesichts knapper Finanzen eine angemessene Ausgabe ist, wollte Sprecher Dennis Dix nicht kommentieren. „Die Stadt hat eine Idee der Sa-

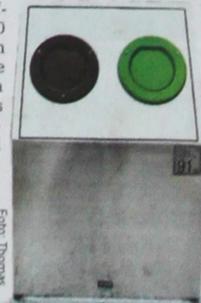


Foto: Thomas

nungskommission aufgenommen“, sagte er nur.

Die Vorzüge der Unterflurtechnik scheinen im Wesentlichen auf die Optik begrenzt zu sein. Laut städtischem Abfallwirtschaftsbetrieb aha ist die Wartung der Spezialanlagen teurer; für die Entsorgung des Altglases sind mit einem Kranaufbau ausgestattete Lastwagen nötig. Die Kosten trägt jedoch nicht das öffentlich-rechtliche Unter-

nehmen aha – und damit auch nicht der Gebührenzahler. In der Region Hannover ist für die Altglassammlung der private Entsorger Duales System Deutschland zuständig. Dieser hat die innovative Containervariante, die die Stadt in Limmer installieren ließ, als Sondermodell in sein Entsorgungssystem aufgenommen und trägt auch die Folgekosten. Die Unterflurcontainer werden im Stadtbild trotz ihres Designs wohl eine Ausnahme bleiben. Zum einen, weil die Anschaffung im größeren Stil zu teuer wäre. Zum anderen, weil es technisch nur an ausgewählten Orten möglich ist, Glas mit Tiefgang zu sammeln.